

Sporttrakt Mittelpunktschule Siebnen

Angelo Zoppet-Betschart



Von Meisterhand glanzvoll erneuert

Der 40 Jahre alte Sporttrakt des Campus der Mittelpunktschule in Siebnen war zu erneuern und auf zeitgemässe, moderne Standards zu bringen. Die renommierten Architekten Stähli AG und Hohneck & Ziltener AG aus Lachen haben die Aufgabe einer umfassenden und sanften Total-sanierung mit Bravour gemeistert.

Man kann den Zeitgeist von Architektur und Funktion kaum so eindrücklich wahrnehmen wie bei Schulbauten und öffentlichen Mehrzweckanlagen. So auch bei der Mittelpunktschule (MPS) in Siebnen im Ausserschwyzer Bezirk March. Und Siebnen ist vor allem ein politischer Sonderfall: Der 7200 Einwohner zählende Ort mit geschlossener Dorfstruktur am Eingang zum Wägital ist keine eigene Gemeinde, gehört zu den drei Gemeinden Wangen, Schübelbach und Galgenen. Ein Novum im Lande! Der Turn- und Schwimmtrakt der MPS Siebnen stammt aus dem Jahre 1974, ist ein markanter Gebäudekörper aus Sichtbeton, Metall und Glas – und ist Teil des Schulcampus. Im Jahre 2008 folgte ein moderner, viergeschossiger, aber trotzdem passender Erweiterungsbau.

Der Autor trifft sich beim hauptverantwortlichen Architekten in Lachen. Die Stähli haben als Hauptverantwortliche sowohl den Erweiterungsbau von 2008 als nun ebenfalls die gelungene Sanierung des

Sporttrakts der MPS Siebnen zusammen mit den Architekten Hohneck & Ziltener aus Lachen geplant und ausgeführt. Dazu Michael Stähli, ein feiner und warmherziger Mensch und einer der wenigen wirklichen Politpersönlichkeiten des Kantons Schwyz: «Wir haben die gleiche Philosophie in Sachen Architektur mit ebenso hohen Qualitätsansprüchen wie Hohneck & Ziltener. Daher die vorzügliche, harmonische Zusammenarbeit».

Sogar Stararchitekt Richard Neutra kam

Die Neue Zürcher Zeitung würdigte das legendäre Wohn- und Bürohaus vor vier Jahren wie folgt: «Starke Struktur in nacktem Beton. – Das Wohnhaus des Architekten Adelbert Stähli hat nichts an Wirkung eingebüsst. Beton ist das Baumaterial der Moderne. Architekt Adelbert Stähli ist beim Bau seines Eigenheims mit Bürotrakt, das er 1964 in Lachen erstellt hat, damit be-

■ Der 40 Jahre alte Sporttrakt des Campus der Mittelpunktschule in Siebnen war zu erneuern und auf zeitgemässe, moderne Standards zu bringen. (Bilder: A. Zoppet)

sonders virtuos umgegangen. So virtuos, dass sogar der amerikanische Stararchitekt Richard Neutra (mit österreichischen Wurzeln) eines Tages in seinem Garten stand und das Haus voller Bewunderung betrachtete. Beim Generationenwechsel 2008, anlässlich ihres 50-Jahre-Büro-jubiläums, wurden denn auch viele Details im Innern den heutigen Bedürfnissen angepasst. Geblieben ist jedoch die starke Präsenz des Sichtbetons, damals in eine rohe Schalungsstruktur gegossen».

■ Der hauptverantwortliche Architekt Michael Stähli.



Zurück zur MPS Sieben und zu deren Geschichte und Sanierungskonzept. Michael Stähli erläutert anhand der Unterlagen, Pläne und Fotos das vor anderthalb Jahren erfolgreich angeschlossene Projekt. Dazu der leitende und federführende Architekt: «Zahlreiche Anlage- und Gebäudeteile haben trotz den regelmässigen Unterhaltsarbeiten in den vergangenen 40 Jahren durch den Schulbetrieb stark gelitten. Die Baukonstruktion der 1970er-Jahre und die mit Erdgas erzeugte Energie für Heizung und Warmwasser (Schwimmbad!) führten zu einem nicht mehr vertretbaren Energieverbrauch».

Überzeugendes Sanierungskonzept

Im sanierten Sporttrakt befinden sich ein Hallenbad, eine Zweifachturnhalle und die Abwartwohnung. Sowohl das Hallenbad als auch die Wohnstätte des Hauswarts sind vor einigen Jahren bereits instandgesetzt, erneuert und den heutigen Anforderungen angepasst worden. Nebst der umfassenden Erneuerung der Bereiche Gebäudehülle, Haustechnik und Sporthalle war auch eine architektonische Angleichung an das vor sieben Jahren erweiterte Schulgebäude vorzunehmen. Parallel zu den dringend nötigen energetischen Bau-massnahmen erfuhr die Turnhalle auch gezielte räumliche Eingriffe, um Funktionalität, Raumstimmung und Sicherheit/Kontrolle auf heutige Standards zu heben. Gebäudehüllen von Sichtbetonbauten aus den 1970er-Jahren sind für jeden Architekten eine grosse Herausforderung. Einerseits gilt es die Grundstrukturen, Bau- und Materialsubstanzen möglichst unverfälscht zu erhalten, andererseits erfordert die Behebung der wärmetechnisch erheblichen Schwachstellen viel Fachwissen, Einfühlungsvermögen und Kreativität. Beim Sporttrakt der MPS Sieben war das auch nicht anders. Die Architekten haben die umfassende gestalterische und energetische Sanierung und Erneuerung der Fassaden, Fensterfronten und der Flachdächer mit sehr zurückhaltenden, aber umso wirksameren Eingriffen gut gelöst. Zudem sind besonders die neue Materialisierung und die neue, dezente farbliche Gestaltung hervorzuheben, die auf den gesamten, zeitlich unterschiedlich erstellten Baukontext sehr gut abgestimmt ist.

Als wesentliches Element der Haustechnik war die bestehende, ineffiziente reine Zuluft-Lüftungsanlage zu ersetzen. Dies erfolgte gemäss neuer Energiegesetzgebung mit einer optimierten Zu- und Abluft-Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung. Zum Einsatz kommt dabei auch ein aussen liegender, kompakter Monoblock mit Spezialfiltern und Wärmetauschern für die so genannte Nachheizung. Den erforderlichen Luftwechsel in der Turnhalle stellen neu sichtbare, aber unauffällige Zu- und Abluft-Spiralfalzrohre unter der Hallendecke sicher. Die auf dem Dach des

bestehenden Schulgebäudes installierte thermische Solaranlage, mit 65 m² Absorberfläche, erzeugt die erforderliche Energie für Heizung und Warmwasser – für den gesamten Schul- und Sporttrakt. Ausser Frage, dass der nicht mehr zeitgemässe

Zustand der Sanitär- und Elektroanlagen einen Teilersatz und Ergänzungen der Verteilnetze und Anschlussstellen erforderte. Schliesslich war auch die Beleuchtung in den Bereichen Korridor, Sporthalle und Nasszellen auf die heutigen, nutzungsge-

■ Die neue, dezente farbliche Gestaltung ist hervorzuheben, die auf den gesamten, zeitlich unterschiedlich erstellten Baukontext sehr gut abgestimmt ist.



■ Ein neuer, auch farblich optimierter Bodenbelag und ebenso frisch und modern gestaltete Wand- und Deckenflächen sorgen für neuen Glanz.





rechten Anforderungen zu erneuern und anzupassen.

Faktisch eine «neue» Turnhalle

In der Turn- und Sporthalle lösten die Architekten vier Felder der geschlossenen Längswand zum Korridor hin heraus und ersetzten sie durch elegante Glasfronten. Dadurch konnte der Korridorbereich räumlich erweitert und mit neuer Decke und moderner Beleuchtung grosszügiger und heller gestaltet werden. Die optische Durchlässigkeit zwischen Erschliessungsbereich und Turnhalle steigerte die Raumqualität und benutzerfreundlich spürbar, sogar um ein Mehrfaches. Ein neuer, auch farblich optimierter Bodenbelag und ebenso frisch und modern gestaltete Wand- und Deckenflächen sorgen zusammen mit den grossflächigen Fensterfronten für einen in jeder Beziehung, insbesondere aber auch akustisch, gelungenen Neuauftritt dieser

rundum erneuerten Sportstätte. Garderoben, Nasszellen, Apparate und Nebenräume erfuhren ebenfalls eine entsprechende Sanierung.

Rundgang bestätigt das Ergebnis

Auf dem anschliessenden Rundgang mit Architekt Michael Stähli zeigt sich anhand von grossen Bildern mit dem früheren Zustand, wie sich eine Sporthalle aus den 1970er-Jahren, mit eher behäbigen Materialien und dunklen Farben, mit durchdachten und wenigen Eingriffen in eine moderne umwandeln lässt. Besonders eindrücklich ist dies im Eingangs- und Korridorbereich mit den grossflächigen, transparenten Raumabschlüssen gegen die Sporthalle gelungen. Auch die neue Fassadengestaltung wertet den ganzen Sporttrakt nicht nur auf, sie gibt ihm mit dem Farbkonzept einen besonderen Touch. Dazu Michael Stähli: «Der äussere Silberfarbanstrich soll ganz bewusst auf

■ Der Korridorbereich wurde räumlich erweitert und mit neuer Decke und moderner Beleuchtung grosszügiger und heller gestaltet.

die moderne und preisgekrönte Fassade des Erweiterungsbaus hinweisen und anknüpfen, die das natürliche Sonnenlicht im Gebäudeinnern auf ein Höchstmass bringt».

Die Grundidee, nebst der zeitgerechten vorbeschriebenen Innenraumtotalanierung, die drei Teilbauten so zusammen zu führen, so dass nun auch für den Laien eine ausgewogene Objektkomposition aus unterschiedlichen Architekturzeiträumen gut sichtbar wird und die harmonisch korrespondieren, haben die Architekten hervorragend gelöst. Und was für die präzisen Planer vom oberen Zürichsee zur Selbstverständlichkeit zählt, aber leider beim heutigen Bauen und Modernisieren vielfach nicht mehr selbstverständlich ist: der vorgegebene Verpflichtungskredit von 2,7 Mio. Franken wurde eingehalten. ■

Inserat